

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Wast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Becht
u. Nachbarortsbereiche
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.95.



Eindrucks- Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Eindrucks-
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Seite oder
deren Raum.

Verwendbare Bel-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Ein dreifaches Jubiläum.

(Nachdruck verboten.)

Ein dreifaches Jubiläum begeht in diesem Monat einer der populärsten deutschen Fürsten, vollständig im ganzen deutschen Reich nicht nur wegen seiner hohen Verdienste um die Wiederherstellung der Reichseinheit und seines selbstlosen Patriotismus, sondern auch, weil nächst dem Kaiser kein Regent in Deutschland mit den Persönlichkeiten der beiden ersten Hohenzollernkaiser so eng verbunden ist. Es ist der Großherzog Friedrich von Baden, der am 5. September sein 50jähriges Regierungsjubiläum (von 1852—1886 war er Regent für seinen Bruder) am 9. Septbr. seinen 80. Geburtstag, am 20. Septbr. seine goldene Hochzeit mit der Großherzogin Luise (geb. 8. Dez. 1838), der einzigen Tochter Kaiser Wilhelm I., feiert. Viel Segen nach einem Leben reich an Mühe und Arbeit bedeuten diese drei Tatsachen; 50 Jahre rastlos zu wirken, 50 Jahre eines herzlichen Familienlebens, dem freilich neben Menschenfreude auch Menschenleid nicht erspart blieb, und volle geistige und körperliche Mäßigkeit, soweit man die Letztere in diesem hohen Lebensalter verlangen kann, das ist selten einem Sterblichen und auch einem Herrscher beschieden. Möge der Lebensabend des in seinem Lande so sehr beliebten und allseitig verehrten Fürsten noch ein langer sein! Dem Großherzog ist vor einigen Monaten noch die Freude geworden, einen Erben seines Thrones in dem Sohne seines Neffen, des Prinzen Max von Baden, geboren zu sehen, nachdem ihm ein zu den besten Hoffnungen berechtigender Sohn in blühender Jugend gerahmt und die Ehe des Erbprinzen glücklich kinderlos geblieben ist.

Großherzog Friedrich von Baden, in dessen Heimat die Stürme von 1848/49 besonders stark gewütet hatten, ist derjenige deutsche Fürst, der am besten aus eigener Erfahrung die Verhältnisse im „Deutschland von einst“ kannte, dem daher auch der Wunsch nach einer Einigung der deutschen Stämme Herz und Seele in rechtem Ernst und vollem Willen schon lange erfüllte, bis es dahin kam. Dem klugen Wirken des Großherzogs gelang es in seinem Stammlande bald, die Nachwehen der Revolutionstürme zu verwischen, aber die politischen Verhältnisse im damaligen Deutschland brachten es doch noch mit sich, daß 1866 Baden gegen Preußen, auf der Seite Oesterreichs stand. Diesen Gegensatz zu verwischen, war der Großherzog Friedrich wiederum der erste, als sich der Norddeutsche Bund bildete, beantragte er selbst die Aufnahme seines Landes in denselben. Bismarck hat damals, der Zeit ihr Recht zu lassen, und dieser Tag, an dem alle deutschen Staaten sich in herzlichem Einvernehmen verbanden, kam nur zu bald. Auf Frankreichs Schlachtfeldern erfolgte die Blut- und Eisentaufe, aus der die deutsche Einheit entstand. Im Verfall der Schlosse aber war es am 18. Januar 1871, daß der Großherzog von Baden nach Verlesung der Proklamation über die Wiederherstellung des Reiches das erste Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte, das donnernden Wiederhall fand. Auch nach dieser großen Zeit hat die Tätigkeit des badischen Fürsten dem Reich nicht weniger, wie dem eigenen Lande, das mit herzlichem Vertrauen zu ihm aufblickt, gehört. Erst später wird der Griffel eines Historienkreibers zu Händen vermögen, wie oft Großherzog Friedrich von Baden in Berlin seinen Rat zum besten des Reiches gab. Er gehört zu den großen Männern unserer großen Zeit, er ist einer der führenden Geister für das Verständnis und Erkennen zwischen deutschem Süd und Nord.

Tagespolitik.

Der sozialdemokratische Parteitag, der am 23. Sept. in Mannheim zusammentritt, wird sich nicht nur mit seiner Tagesordnung, sondern außerdem mit 120 Anträgen zu beschäftigen haben, die so ziemlich alles betreffen, was in der Welt kreucht und kriecht: den Bericht des Parteivorstandes, die Presse, die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Waiseler, den Waffenstreik, die Sozialdemokratie und Volkserziehung, sowie endlich „Sonstiges“ und „Verschiedenes“. Unter dem Sonstigen befindet sich die Forderung, durch Gründung von Jugendorganisationen „für Schutz und Aufklärung der Jugend“ zu sorgen. Aus dem Verschiedenen heben wir den Antrag hervor, wonach die zur Zeit am meisten gesprochene Sprache — also Englisch — als Weltsprache gelten und auf allen Schulen gelehrt werden soll. Auf die Tagesordnung des nächstjährigen Parteitages sollen die Landarbeiter, die Alkohol- und die Frage des Wahlrechts in den Einzelstaaten gesetzt werden. Den größten Raum nehmen die den Massen-

streik betreffenden Anträge ein. Sie gipfeln in der Forderung, die Parteileitung möge alle erforderlichen Schritte tun, um die Durchführung des politischen Massenstreiks in jedem Angeblit zu sichern. Bei dieser Forderung wird natürlich auf Rußland verwiesen.

Podbielecki bleibe im Amte! Wie die „Berl. N. N.“ aus zuverlässiger Quelle hören, sind die Differenzen zwischen dem Reichslangler Fürsten v. Billore und dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski ausgeglichen worden. Der Minister hat auch die indirekten Beziehungen, die ihn mit der Firma Tappeler verbanden, gelöst und bleibt im Amte. — Da die Entscheidung im Falle Podbielski schwerlich bis in die Zeit nach den großen Mandatververschieben wird, zu denen sich der Kaiser dieser Tage begibt, aber weder „Reichsanzeiger“ noch „Nordd. Allg. Bzt.“ in ihren jüngsten Ausgaben die amtliche Meldung vom Rücktritt des Ministers enthielten, so scheint die Angabe der „Berl. N. N.“ tatsächlich zutreffend zu sein. Es wäre dann auch anzunehmen, daß die Untersuchung gegen Major Fischer nicht Belastendes für den Minister v. Podbielski ergeben hat. Vielleicht trifft sogar die Mitteilung zu, daß Major Fischer selbst nichts Strafbares begangen hat und demnach aus der Untersuchungshaft entlassen werden wird. — Die „Frankf. Bzt.“ erwartet, daß über alle diese Dinge seitens der Regierung authentische Mitteilungen veröffentlicht werden, und zwar schon in aller nächster Zeit. Das wäre bei der hochgradigen Erregung, die sich weiter Kreise des deutschen Volkes infolge der kolonialen Vorlesungen bemächtigt hat, wie auch dem Auslande gegenüber, allerdings durchaus wünschenswert.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“
können fortwährend gemacht werden.

Unser Interesse an Kuba. In der Provinz Pinar del Rio auf der Insel Kuba sind große Plantagen im Besitze Deutscher. Es heißt, daß die Deutschen die Reichsregierung ersuchen wollen, ein Kriegsschiff zum Schutze ihrer Interessen zu entsenden, weil die deutschen Besitzungen durch die Unruhen stark gefährdet seien. Es ist nicht zweifellos, ob einem solchen Verlangen entsprochen würde. Jedenfalls liegt die Möglichkeit vor, daß der kubanische Aufstand weittragende Wirkungen auf den deutschen Lebensmittel- und Warenverkehr ausüben kann. Präsident Palma, der seit dem Jahre 1902 das Oberhaupt der Insel Kuba ist, hat keine ruhigen Tage. Er hat ihm wenig geholfen, daß er seinen Hauptgegner, den General Jose Gomez, in Gefangenschaft hält. Die Aufständischen kommen auch ohne diesen Führer aus. Zwar haben sie die gesetzliche Regierung noch nicht gestürzt, aber doch hinreichend ins Gedränge gebracht, um ihr den Gedanken einer nach Washington zu richtenden Bitte um Hilfe nahelegen. Die Vereinigten Staaten von Amerika brauchen eine solche formale Bitte nicht einmal abzuwarten. Nach dem bestehenden Vertrage sind sie auch zu unbedingter Intervention berechtigt. Ob sie nun die Zurückhaltung bloß zum Schein aben, weil sie wissen, daß die Intervention unter allen Umständen erbeten werden wird, oder ob sie aufrichtig die Intervention vermeiden möchten, weil sie daraus kostspielige Verwicklungen befürchten, ist so leicht nicht zu erkennen. Die amerikanische Politik ist etwas unübersichtlich, weil sie nicht bloß in Washington gemacht wird. Es kann sehr leicht sein, daß das offizielle Amerika von der Intervention nichts wissen will, während die amerikanischen Geschäftspolitiker den Aufstand mit Geld unterstützen, um die Intervention zu erzwingen. Welcher Teil der härtere ist, muß sich erst erweisen. Sicher ist, daß die Vereinigten Staaten ziemlich freie Hand haben, auf der Insel Kuba nach ihrem Gefallen vorzugehen, insofern wenigstens, als von keiner andern Macht Einspruch erhoben werden wird. Mit den Aufständigen freilich müssen die Amerikaner aus eigener Kraft fertig werden, und das ist keine geringe Arbeit. Die Spanier hatten im letzten Jahre ihrer Herrschaft auf Kuba 200 000 Soldaten beisammen, und dieses Heer war nicht imstande, den Kleinkrieg gegen 14 000 bis 15 000 Insurgenten zu siegreichem Ende zu bringen. Nur unmittelbar nach dem

spanisch-amerikanischen Kriege, unter der amerikanischen Herrschaft, war die Insel ruhig. Es ist aber sehr fraglich, ob ein amerikanisches Regiment das Ausbrechen der Insurgenten verhindert hätte.

Ein politisches Interesse haben wir an Kuba natürlich nicht. Ob die Kubaner ihre Selbständigkeit wahren, ob ein anderer Staat über die „Perle der Karibik“ regiert, kann uns sehr gleichgültig sein. Aber ein lebhaftes wirtschaftliches Interesse haben wir an den Beständen auf Kuba. Wir sind an dem Gedeihen Kubas und somit daran beteiligt, daß auf Kuba Ordnung und Frieden walten, denn wir sind Kubas gute Kunden und Kuba ist unser guter Kunde. Wer die Ordnung auf Kuba sichert, der erwirkt uns einen wertvollen Dienst — wofür er sonst unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Kuba nicht fördert. Daß Kuba auf manchem Gebiet unser Konkurrent ist, schadet nicht. Unser Rübenzucker nimmt es mit dem kubanischen Rohzucker auf, wofür das eine Produkt dieselbe Zollbehandlung erfährt wie das andere. Hinsichtlich des Tabaks sind wir Kubas beste Abnehmer. Ein Viertel des ganzen Tabakerzeugnisses der Insel Kuba geht nach Deutschland. Auch Honig und Cedernholz beziehen wir in ansehnlichen Quantitäten aus Kuba. Dagegen liefern wir im Austausch Nahrungsmittel, Spirituosen, Blech-, Metall- und Holzwaren. Es liegt auf der Hand, daß unser Absatz sich nur vermehren könnte, wenn der öffentliche Frieden auf Kuba nicht gestört wäre. Dasselbe Interesse wie wir haben die Engländer, deren Kaufkraft nach Kuba auf 40 Millionen Mark berechnet wird. Wenn wir also den Kubanern das Beste wünschen und wünschen müssen, damit unser eigenes Interesse nicht Schaden nehme, so müssen wir gleichzeitig wünschen, daß Kuba seine bisherige selbständige Zollpolitik beibehalten und nicht etwa der kubanische Zolltarif durch den amerikanischen ersetzt werde. Einstweilen ist kaum zu bezweifeln, daß dieser Fall eintreten wird. Andern könnten wir freilich auch daran nichts. Wenn die Vereinigten Staaten und Kuba sich dahin verständigen wollen, daß Kuba in die Union eintritt, so hat niemand ein Einspruchsrecht, muß jeder sich mit den wirtschaftlichen Folgen abfinden. Doch soweit sind wir eben noch nicht. Die Insel Kuba ist ein heißes Eisen, das man nicht gern anfacht. Auch die besonnenen Amerikaner wollen es nicht tun, weil sie eine Politik der Abenteuer überhaupt nicht mögen. Präsident Roosevelt ist Abenteuerern jedenfalls abgeneigt, und die Tatsache, daß amerikanische Kapitalisten bei der kubanischen Insurrektion die Hand im Spiele haben, ist nicht geeignet, für die Intervention Stimmung zu machen. Gleichwohl kann die Intervention kommen, kann sie unabwendlich werden. Aber von da bis zur Anarchie ist noch ein weiter Weg.

Zeichen einer durchgreifenden Besserung der Lage im Zarenreiche sind noch immer nicht zu entdecken. Im Gegenteil wird man in dem Umfange, daß verschärfte Maßnahmen zum Schutze der Minister und anderen hohen Staatsbeamten ergriffen wurden, ein Symptom dafür erblicken müssen, daß an den leitenden Stellen noch sehr starke Besorgnis in Bezug auf die Zukunft herrscht. Bestätigt wird diese Auffassung durch das Geständnis der Mörderin des Generals Rin, daß während der nächsten Tage in Petersburg weitere Verbrechen zur Ausführung gelangen würden.

General Trepow, dessen von dem revolutionären Aktionskomitee ausgesprochenes Todesurteil schon wiederholt vollstreckt zu werden versucht wurde, ist an „nervöser Erschöpfung“ schwer erkrankt. Die eisernen Nerven, die dieser Mann besaß, sind also nun unter der ständigen Gefahr eines Attentates erschlaft. Vor Monaten schon hatte General Trepow auf seinem Schreibtisch einen Zettel mit der lakonischen Bemerkung gefunden, er solle sich auf der Straße nicht so ängstlich mit Schutzwachen umgeben, denn er würde in seinem Bette ermordet werden. Seit Monaten hat der einflussige Generalgouverneur von Petersburg keine ruhige Stunde mehr; jetzt soll er einer bedrückenden Schlafsucht anheimgefallen sein.

Der Präsidentschaftswahlkampf in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von der demokratischen Partei mit dem Augenblicke der Rückkehr ihres Kandidaten Bryan von der Europa-Reise mit vollen Kräften aufgenommen worden. Die Demokraten erwarten bei der nächsten Wahl bestimmt den Sieg über die Republikaner, deren Kandidat Roosevelt gegenwärtig Präsident ist.



Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Sept. Samstag abend veranstaltete der Reiterverein eine Gedächtnisfeier der Schlacht von Sedan. Der Vorstand des R.-V. H. Oberführer Weith, hielt an der Hand von Karten einen anregenden Vortrag über diese Schlacht: Nach der Schlacht von Wörth hatte sich Mac Mahons Armee der Verfolgung vollständig entzogen. Es stand ihr zur Flucht nach Westen die Eisenbahnen zur Verfügung. Die deutsche Armee folgte auf beschwerlichen Fußmärschen. Währenddem vollzogen sich die Schlachten um Metz und Vauxains Einschließung. Die richtige Einsicht französischer Generale, nämlich vor Paris eine starke Armee den Deutschen entgegenzustellen, mußte politischen Gründen weichen, welche zu einem Entschluß Vauxains drängten. Die Unentschlossenheit der Führung brachte Unordnung ins Verpflegungsweesen, Unwillen und Entmutigung unter die Soldaten. Demoralisiert kam die französische Armee in Sedan an, wo sie ihr Schicksal erlitt. Ein englisches Blatt hatte zuerst die Nachricht vom Abmarsch des franz. Heeres nach Norden gebracht. Die deutsche Reiterei brachte die Bestätigung und blieb der französischen Armee auf den Fersen. Die Schlacht selbst wurde im westlichen nach dem Bericht eines Augenzeugen und dem Brief König Wilhelms an seine Gemahlin geschildert. Der Ausgang der Schlacht ist bekannt. Napoleon hat während der Schlacht mit dem Mut des Fatalisten den Tod aufgesucht, der ihm nicht zuteil wurde. Sehr interessant war die Uebertragung der räumlichen Ausdehnung der Schlacht auf unsere Heimat. Man denke sich die französische Armee 120 000 Mann stark (d. i. ungefähr die 10fache Zahl der württ. Truppen im Feldzug) zusammengedrängt auf den Raum zwischen Bernau, Altensteig Stadt und Dorf und Liederberg. Im Kreis um sie herum die verschleierten deutschen Corps. Die Württemberger etwa beim Egenhauser Gausseebach, König Wilhelms Standpunkt ungefähr bei Wödenberg. Man wandert sich, auf welchem kleinen Raum diese große weltgeschichtliche Ereignis vor sich ging. Ein feierliches Wandern spielt sich bei der jetzigen Bewaffnung auf viel größerem Raume ab. — Der Wiederklang, der eingelassen war, sang einige Lieder, die inhaltlich zur Feier paßten. Mit einem Hoch auf Reich, dessen Geburtstag der 1. Sept. 1870 ist, schloß die Feier, die zahlreich besucht war und jedem Teilnehmer Anregung brachte.

Altensteig, 4. Sept. Mit größter Befriedigung kann der hiesige Gewerbeverein auf seinen gestrigen Ausflug nach Rottenburg a. N. zum Zwecke des Besuchs der dortigen Gewerbe-Ausstellung zurückblicken, an dem sich die stattliche Zahl von ca. 80 Personen, darunter auch einige auswärtige Mitglieder des Vereins, beteiligten. Wie schon seit Tagen, durfte man sich auch gestern herrlicher Witterung erfreuen, so daß die abwechslungsreiche Fahrt durchs schöne Neckartal, zur alten Neckarstadt Rottenburg für jeden Teilnehmer eine Freude war. Diese kam auch lebhaft zum Ausdruck, bei bestem Humor erreichten die Teilnehmer die hübsch gelegene Ausstellungstadt Rottenburg, wo sie gleich am Bahnhof durch die frohen Weisen einer der dortigen vorzüglich geschulten Musikkapellen begrüßt und dem Vorstand des dortigen Gewerbevereins und einiger sonstiger Mitglieder empfangen wurden. Nach erfolgter Erkundung ging es unter den Klängen der Musikpelle durch die Straßen der Stadt zum Marktplatz und von da unter Führung einiger Mitglieder des dortigen Gewerbevereins zunächst zur Besichtigung der städt. Schlachthof-Anlage großen Stils, die schon deshalb das größte Interesse der Altensteiger erweckte, als ja noch im Oktober d. J. auch das neuerbaute Altensteiger Schlachthaus seiner Bestimmung übergeben werden soll. Nach Besichtigung der sehenswerten Anlage wurde auch das angebaute Elektrizitäts-

werk in Augenschein genommen und später vereinigte man sich im Gasthaus z. Ritter, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Währenddessen begrüßte der Vorstand des Gewerbevereins Rottenburg, Gustav Schnell, die Mitglieder des Altensteiger Vereins, dankte für den zahlreichen Besuch und bemerkte dabei, daß es selten sei, einen Verein mit so großer Teilnehmerzahl begrüßen zu können. Er wies noch darauf hin, daß die Ausstellung nur Arbeiten der Rottenburger Handwerker enthalte und schloß mit einem Hoch auf die Einigkeit der Gewerbevereine. Hierauf ergriff der Vorstand des Gewerbevereins Altensteig, C. W. Lutz, das Wort und sprach den Dank des Vereins für den aufmerksamen und freundlichen Empfang besonders seitens des liebenswürdigen Rottenburger Vorstands Schnell aus und toastete auf den Gewerbeverein Rottenburg. Große Scharen strömten nachmittags der Ausstellung zu, unter ihnen auch die Altensteiger Besucher. Durch einen mächtigen Bogen gelang man zum Ausstellungsgelände, der sich in einem dem Bahnhof entgegengelegten Stadtteil befindet, von welchem man einen prächtigen Rundblick genießt. Gleich beim Eintreten wird man durch die hübschen gärtnerischen Anlagen überrascht. Besonders fällt die hübsche Springbrunnenanlage mit dem Standbild eines Rottenburger Hopfenbauern und eine in der Nähe sich befindliche Lourdes-Grotte auf. Die Ausstellung selber ist in der großen städtischen Turnhalle und in daran anschließenden Zelten untergebracht. Auf die Einzelheiten derselben kann hier nicht eingegangen werden, es sei zur Ehre des Rottenburger Handwerkerstandes, des dortigen Gewerbevereins und ihres rührigen Vorstandes, sowie auch der dortigen Stadtverwaltung gesagt, daß die Ausstellung eine wirklich gelungene und in allen Teilen wohl gelungen ist und daß sie es wohl verdient überall im Lande Beachtung zu finden. Sowohl die Reichhaltigkeit als auch das geschmackvolle Arrangement läßt wenig zu wünschen übrig. Es sind durchaus keine „Ausflüßchen“, die hier ausgestellt sind, sondern solide praktische Arbeiten, die alle Anerkennung verdienen. Neben der Ausstellung ist auch für Unterhaltung und Bewirtung bestens gesorgt, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Jedenfalls lehrten die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins wohlbesiegt nach Haus und bereuen es sicher nicht, daß sie der Einladung ihres unermüdblichen Vorstandes Folge geleistet haben.

Altensteig, 3. Sept. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet die Handwerkskammer Reutlingen im November und Dezember wiederum Meisterrprüfungen in sämtlichen Gewerben. Bei der Bedeutung, die den Prüfungen im Handwerk mehr und mehr zukommt, machen wir unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam.

a. Eßhausen, 1. Sept. Vor einigen Tagen wurde hier von einem Automobil ein junges Huhn überfahren, das sofort tot war. Gestern wurde nun von einer hochgestellten Persönlichkeit dem hiesigen Schultheißenamt zwei Mk. zugesandt samt einem Schreiben, worin der Absender mitteilte, daß er während seiner Automobilfahrt durch den hiesigen Ort das Huhn geschädigt habe, ein Hühnchen zu überfahren. Er ersuche nun das Schultheißenamt, den Eigentümer des Hühnchens anständig zu machen und demselben die zwei Mk. zu übermitteln. Letzteres gelang auch bald und der Eigentümer war befriedigt mit dem Schadenersatz. Würden so alle Autler, die Tiere überfahren in Dörschaften, unaufgefordert sich zum Schadenersatz bereit erklären; namentlich aber die Dörschaften in gemäßigtem Tempo passieren, es lämen dann die mitleidigen Kapritze seitens der Bevölkerung gegen Automobilsfahrer sicher nicht mehr vor.

Gödingen, 2. Sept. Im Schachenwald bei Gödingen wurde vergangene Nacht ein männlicher Leichnam gefunden, der schon stark in Verwesung übergegangen war. Man vermutet in ihm den schon ex. 8 Wochen vermissten

Ritter Etter. Bei der Leiche wurde ein Stiletmesser und ein Revolver gefunden, was auf Selbstmord schließen läßt.

Stuttgart, 2. Sept. Die jährliche Totenfeier auf dem Jünglingsfriedhof am Grabe der gefallenen Krieger fand gestern abend statt. Im Zuge, der sich unter Glockengeläute vom Vorplatz des Friedhofs zu dem geschmückten Grabe bewegte, befand sich das Präsidium des württ. Kriegerbundes mit umflorten Bundesbanner, Abordnungen sämtlicher Militärvereine des Stadtdirektionsbezirks und die Sanitätskolonne mit umflorten Fahnen und Standarten, Kriegsminister v. Marchtaler, der Gouverneur von Stuttgart, Gen.-Leut. v. Berger, inaktive Generale, zahlreiche Offiziere, Gemeinderat Neuhöfer als Vertreter der Stadtverwaltung sowie zahlreiche staatliche und städtische Beamte. Die Feier eröffnete in stimmungsvoller Weise der Singchor des Krieger- und Sängerbundes „Herzogin Vera“ mit einem Choral, worauf Hofprediger Dr. Hoffmann die Gedächtnisrede hielt. Namens der Stadtverwaltung und der Militärvereine Groß-Stuttgaris wurden sodann Vorberede am Grabe niedergelegt. Mit dem Lied „Ueber den Sternen“ schloß die erste Feier.

Stuttgart, 1. Sept. In militärischen Kreisen verlautet, daß der kommandierende General des württembergischen 13. Armeekorps, General der Infanterie Konrad von Hugo in naher Zeit sein Abschiedsgesuch einzureichen gedenkt. Als sein Nachfolger dürfte in erster Linie der Herzog Albrecht von Württemberg in Frage kommen, der gegenwärtig die erste württembergische Division Nr. 28 befehligt.

Gmünd, 1. Sept. Gestern abend wurden von den Besammlungen der Arbeitgeber wie der Arbeiter der hiesigen Edel- und Uedelmetallindustrie die neuen Arbeitsbedingungen ausgegeben. Sie entsprechen, von einigen unwesentlichen Punkten abgesehen, ganz genau den Pforzheimer Bedingungen.

Münchingen, 2. Sept. Vorgestern früh fand man, wie der „Arbeiter“ berichtet, einen lebigen Feldwebel des gegenwärtig im Barocklager stehenden Inf.-Reg. 124 in seinem Zimmer erhängt vor.

Mün., 3. Sept. Vorgestern abend fuhr ein 2 aus dem Neu-Ulmmer Bahnhof in der Richtung nach Ulm ansahrende Lokomotive einen von dort herkommenden Güterzuge in die Flanke. Durch den Zusammenstoß wurden mehrere Güterwagen zertrümmert, der Tender einer Lokomotive stark beschädigt und ein Gleis der doppelgleisigen Strecke für 6 Stunden unfahrbar gemacht. Verletzungen von Personen kamen nicht vor. Der Materialschaden wird sehr hoch taxiert. Nichtbeachtung des Hallsignals soll Ursache des Unfalls sein.

Zur Landtagswahl.

Stuttgart, 1. Sept. Eine Abgabe des Bundesschieds an die Deutsche Partei enthält das Organ des Bundes der Landwirte, der in Stuttgart erscheinende „Schwäbische Landmann“. Er erklärt, daß die Partei die Schankelpolitik der Deutschen Partei nicht gut heiße. Der künftige Landtag müsse eine geschlossene entscheidende Rechte der Landwirtschaftlichen Liga entgegenstellen. Dazu brauche man Leute, die einen festen Standpunkt haben und deren Charakter keiner Wind- und Wetterfahne gleicht.

Der Apotheker Wallen aus Oberstorfheim, 2. Bopfingen der des dortigen Volksvereins wurde als Landtagskandidat für den Bezirk Cannstatt aufgestellt.

München, 1. Sept. Nach dem Polizeibericht ist heute nachmittag eine 29jährige Prostituierte namens Bertha Lang in ihrer Wohnung durch Messerstiche ermordet aufgefunden worden. Die Tat ist bereits in der vergangenen Nacht ausgeführt worden; gerannt wurde anscheinend nichts. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf einen jungen Mann, mit dem die Lang um Mitternacht in ihre Wohnung gekommen ist.

Selbstmord.

Der Verstand ist im Menschen zu Haus,
Die der Funken im Stein;
Er schlägt nicht von sich selbst heraus,
Er will herausgeschlagen sein.

Der Schmuck von einer Mission.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Wilson konnte es nicht hingehen lassen, daß Harriet in solcher Weise bloßgestellt wurde.

Es ist unmöglich, daß Miß Harriet,“ ärgerlich merkte er, daß ihm nun selbst der bisher verschwiegene Name entfallen war, „sich so über Sie oder jemand sonst geäußert haben kann, oder sie müßte selbst getäuscht sein.“

„Um!“ machte Anitta, und ein Schelmenschlächter flog um ihre roten Lippen; sie sah wirklich begaunert aus.

„Sind Sie neidisch auf eine Mißwester, Miß Anitta?“ fragte Wilson hart. Da zuckte es auch in ihren dunklen Augen wieder auf, sie glaubte die bisher mühsam behauptete Gelassenheit zu verlieren; aber sie dachte an ihr Endziel einer vollen, wirklichen Rache an Harriet und bewahrte den Ton der lebenswürdigen Sanftmut bei.

„Ich neidisch, Kapitän Wilson? Ich habe keinen Grund dazu. Woran sollte ich neidisch sein? Auf die Missionen der Lady Harriet? Da Sie den Namen genannt haben, ist wohl auch mir das gestattet. Nein, auf die Missionen bin ich nicht neidisch, ich bin nie geldgierig gewesen. Auf Lady Harriet's Schönheit? Ich habe keinen Anlaß, mich über Mangel an Bewunderung zu beklagen. Wenn überlasse ich der Mißwester, wie Sie zu sagen beliebten, Kapitän Wilson, jedes gewünschte Mehr.“ Ein Raunen des Beifalls über die schlagfertige Antwort flog durch den Saal, als Anitta jetzt eine Pause machte, um dann zu ihrer vernichtendsten Waffe, die sie bereit hielt,

überzugehen, denn sie hatte wohl die von Wilson's Freund erzählte Tatsache vernommen, daß Harriet mit ihm sehr angelegentlich geplaudert habe.

„Ja, ich gönne Lady Harriet sogar,“ ihre welche Stimme nahm einen leisen Ton der Teilnahme an, „ihren künstigen Herrn und Gemahl mit der stolzen Grafenkrone; und wenn ich ein mir mir wünsche,“ jetzt schloß sie den letzten Pflanz ab, „so wäre es ein solcher ergebener Freund, wie Miß Harriet ihn in Ihnen besitzt, Kapitän Wilson!“

Ein stürmisches „Bravo!“ ward laut, aber Wilson war blaß geworden. Von einem für Harriet bestimmten Gemahl mit der Grafenkrone hatte er noch nichts vernommen, er hatte ja New-York bereits vor Edgar Hereford's Ankauf verlassen, und so kam ihm erst recht der Schluß von Anitta's Worten wie angeführter Spott vor.

„Das ist nicht wahr, Miß Anitta, Sie werden dies sofort zurücknehmen!“

Jetzt erhob sich aber sein eigener Freund und Kamerad gegen ihn. „Kamerad Wilson, ich bitte, überlassen Sie sich nicht. Miß Anitta hat Recht. Ich selbst habe im „Herald“ gelesen, daß ein Graf Edgar Hereford aus London in New-York angekommen sei und Mr. Patrick O'Brien, sowie Miß Harriet seine Aufmerksamkeit gemacht habe. Daß das nicht ohne vorherige Uebereinkunft geschehen konnte, das ist wohl selbstverständlich.“

Er schwieg und unter allen Anwesenden herrschte Todesstille.

„Das haben Sie gelesen?“ brachte Wilson endlich hervor.

„Das habe ich gelesen, ich verschere es auf Ehrenwort!“

Wilson schloß die Augen, der Schlag hatte ihn sehr hart getroffen. Diese Enttäuschung, nachdem er ganz vor Kurzem die volle Achtung Harriet's gewonnen zu haben glaubte? Aber trotz allem, was hier gesagt war, es war ja doch nicht möglich, nie und nimmer. Denn zu keiner Stunde hatte Harriet O'Brien gezauert, gerade heraus zu sagen, was sie dachte. Wor wirklich einem Grafen ihre

Hand fest zugesichert, so hätte sie heute Abend nicht in der Weise, wie es tatsächlich geschehen war, zu ihm sprechen können. „Es ist nicht wahr, was da gesagt ist, ich behaupte, Alles ist Lüge!“

Erstaunt sahen alle Offiziere auf den Aufgebrachten, nur Anitta bemerkte mit ihrem lebenswürdigen Lächeln: „Mein Freund wird bis morgen schon entsuchen, wie sich Alles verhält; nicht wahr, Kapitän Wilson?“

Während wendete der sich ab und stürzte hastig mehrere Glas Wein hinunter, die das Feuer in seinem Innern nur noch vermehrten. Eine kurze, erste Pause folgte. Was sollte nun werden? Das fragte sich eine Minute auch Anitta. Jedenfalls wollte sie die Dinge nicht weiter treiben, denn sie hoffte bestimmt, Wilson werde bis zum nächsten Morgen sein Unrecht eingesehen haben und ihr dann ein voller Sieg zufallen. Da geschah etwas Unerwartetes.

Silvela, der verkappte spanische Offizier und Anitta's Begleiter, der die ganze erregte Auseinandersetzung schweigend mit angehört hatte, um besser den vollen Sinn der hastigen Worte zu erfassen, erhob sich jetzt langsam mit jener feierlichen Würde, die seine Nation auszeichnet. Anitta warf ihm einen mahnenden Blick zu, sich nicht zu verraten, aber er beruhigte sie durch ein Lächeln.

„Jose Silvela,“ sagte er, sich vorstellend. „Der Herr Kapitän Wilson, wenn ich den Namen recht verstanden habe, hat vorher geäußert, daß er eine Lady, die ihm die Ehre ihrer Freundschaft erwies, hier nicht beleidigen lasse. Diese Dame,“ er vernichtete sich ritterlich gegen Anitta, „hat mir die Ehre ihrer Freundschaft vergönnt, auch ich kann meine Lady nicht kranken lassen. Der Herr Kapitän Wilson hat gesagt, die Worte dieser Dame seien nicht wahr, und er ist dabei geblieben, obwohl ein Herr Offizier ihre Richtigkeit bekräftigte. Ich frage nun den Herr Kapitän, ob er sich entschuldigen will. Für einen Offizier ist das wohl selbstverständlich!“

Alle Anwesenden schauten mit Achtung auf den Spanier,

Frankfurt, 2. Sept. Der Verband der Brauereien von Frankfurt und Umgegend hat heute nachmittag in einer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verband beschließt, daß die Brauereien trotz der Abnahmeverminderung vorerst ihre Betriebe im Interesse ihrer Arbeiter tunlichst aufrecht erhalten. Die Frage der Betriebs Einstellung und der Arbeiterentlassung soll zu einem unter Beschlußfassung für die Tagesordnung einer am 6. September anberaumten Versammlung gestellt werden.“

Frankfurt a. M., 2. Sept. In 15 Volksversammlungen wurden gegen die Stimmen vieler Brauereiarbeiter, denen die Aussperrung droht, wegen der Biersteuer der Boykott über alle Brauereien beschlossen.

Düsseldorf, 2. Sept. Gestern früh wurden im Hof des hiesigen Zellengefängnisses die Brüder Adolf und Leonhard Wilmers hingerichtet, die am 22. März d. J. wegen Ermordung des Oberstleutnants Koss in Mönchen-Glabbach vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden sind. — Die gegen Frau Wilmers verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Am Samstag ist in dem weltberühmten Bade Gms a. d. Bahu ein wellenförmiger Erdstoß in der Richtung Süd-Nord verspürt worden. Aus der Umgegend wird über drei weitere Erdstöße berichtet. — Das Erdbeben hat nicht nur Hessen-Rassau, sondern auch Rheinland und Westfalen heimgeschickt. Bei Heinsberg im Bezirk Aachen wurde ein Stoß von 3 Sekunden wahrgenommen. In Kollenz und in einer Umgegend von 40 Km. dauerte der Erdstoß 4 Sekunden. In Boppard am Rhein fielen sogar Gegenstände um. Im Regierungsbezirk Aachen vergrößerte man das Beben etwa 3 Sekunden lang an mehreren Orten. Es soll sich um ein Erdbeben von nicht vulkanischem Ursprung handeln.

Berlin, 1. September. Eine Meldung aus Hamburg besagt: Das Aktion Komitee der Birtevereine verschob den Beginn des Boykotts der hiesigen Ringbrauereien auf den 5. September, weil sehr viele Birte vor dem 1. September große Mengen Ringbier auf Lager genommen haben und das ringfreie Bier hier noch nicht genügend eingeführt ist. Die Birte richten sich auf einen langwierigen Bierkrieg. — Heute ist in Berlin die Verteuerung des Bieres in Kraft getreten.

Greier, 2. Sept. Großfeuer brach gestern Nacht die Leierische Eisgießerei und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft heim. Die Modellschreinerei wurde total eingekassiert, der übrige Betrieb wurde stillgelegt.

Aiel, 1. Sept. Nach der gestern erfolgten Ankunft der dänischen und schwedischen Geschwader lief heute ein russisches Panzergeschwader ein, bestehend aus drei Kriegsschiffen, endlich ein englisches Schnellschiff.

Ausländisches.

Wartensdab 1. Sept. Heute Vormittag fand hier die Leichenfeier für die hier verstorbenen Lady Bannermann statt, der der König von England, der Fürst von Bulgarien und ein zahlreiches englisches Publikum beiwohnten. Mittags fand die Ueberführung der Leiche nach England statt. Sir Henry Campbell Bannermann ist nach England mitgereist.

Bozen, 1. Sept. Im südlichen Tiroler Grenzgebiet machte sich bei Coggele im Brauntale unweit Rovereto und im südlichen Teile des Monte Tefina ein wellenförmiges Erdbeben bemerkbar. Mehrere Spalten im Erdboden wurden bemerkt.

Modö (Norwegen), 1. Sept. Ein heftiges Erdbeben wurde in der Nacht vom 29. auf 30. August um Mitternacht wahrgenommen. Die Häuser erzitterten stark. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung Süd-Nord.

Konstantinopel, 1. Sept. Die diplomatische Vertretung Bulgariens übermittelte dem osmanischen Patriarchen

auf seine Protektionsbeuge ein Telegramm des Fürsten Ferdinand, welches besagt, die Depesche verdiene, da sie lägerlich und verleumderisch sei, keine Antwort. — Das osmanische Patriarchat berichtet aus Burgas, daß in Achialo 35 Griechen verhaftet worden seien. Aus Stanimaka erhielt das osmanische Patriarchat die Meldung, daß eine 350 Familien zählende griechische Gemeinde gezwungen worden sei, ihre Kirche zu übergeben und zum Exarchat überzutreten, daß ferner der Revolutionärsführer die griechischen Gemeinden durch Anschläge zum Uebertritt zum Exarchat anfordere und zahlreiche Notabeln gezwungen habe, nach der Türkei und Rumänien zu flüchten. Eine Befestigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. — Eine Abordnung des osmanischen Patriarchats besuchte gestern und heute alle Botschafter und überreichte die angekündigte Denkschrift. Derselbe verlangt die Intervention der Mächte behufs Gewährung einer Genugthuung und Herstellung des status quo. Gleichzeitig hat die Abordnung um Intervention für den gefangenen gehaltenen erkrankten Metropoliten von Achialo, Basilios, gebittet.

Sienka, 1. Sept. Der erste Schritt zur Einführung einer Verfassung ist durch Herstellung einer Selbstverwaltung für Tientsin am 30. August getan. Durch lokale Selbstverwaltungen soll das Volk an politische Mitwirkung und ein späteres Parlament gewöhnt werden.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 1. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberst v. Deimling, habe den Weiterbau der Eisenbahn Luderichsbad—Kobad—Kettmannshoop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Oberst v. Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppe und bei dem Generalstabe beantragt hat, die Eisenbahn weiter zu bauen, da er den schnellsten Bau der Strecke Kobad—Kettmannshoop im militärischen Interesse zur Sicherung des Nachschubes für unbedingt notwendig erachte. Zugleich hat Oberst v. Deimling um Uebersendung der erforderlichen Materialien gebeten. Auf diese Anfragen ist dem Obersten von dem Generalstabe in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler telegraphisch eröffnet worden, daß das Material für den Weiterbau der Bahn ohne Verwilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Lage in Rußland.

In den Ostprovinzen ist es furchtbar. Wie längst in Mga ist es jetzt auch in Albau zu blutigen Straßenkämpfen gekommen. Als dort auf einen Gefangenen-Transport ein Ueberfall gemacht wurde, schlugen die Aufseher sofort Alarm. Das Militär gab mehrere Salven ab. Die bisher ermittelte Zahl der Opfer beträgt 8 Tote und viele Verwundete. Mehrere Häuser wurden von Kugeln durchlöchert, wobei eine an den Vorgängen gänzlich unbeteiligte Mutter mit ihrem Säugling, den sie an der Brust hielt, getötet wurde. Als der Polizeimeister mit Gehilfen und Soldaten zum Schauplatz des Tumultes eilte, wurden sie mit Revolverschüssen empfangen, ein Revolveraufseher wurde getötet.

Berlin, 1. Sept. Die Verhaftung eines Mitgliedes der Petersburger Kampforganisation in Petersburg hat laut Meldung aus Petersburg der Polizei wichtige Anhaltspunkte für die Urheber des Attentats auf Stolypin geliefert. Es gelang einem Arzte, die Fesseln eines von einem Verhafteten zerrissenen und im Augenblick seiner Festnahme verbluteten Dokumentes wieder an den Tag zu bringen, und so konnten wichtige Schriftstücke aufgefunden werden, wie u. a. ein Verzeichnis aller an den letzten politischen Norden beteiligten Personen sowie Aufzeichnungen über weitere Gewalttaten.

Grodno, 2. Sept. Heute abend wurde auf Polizeifeld, die auf dem Gymnasiumspitze standen, von einem Mann

eine Bombe geworfen, durch die 5 Personen verwundet wurden. Als der Geißel des Polizeioffiziers auf den davoneilenden Uebeltäter feuerte, wurden aus der angesammelten Volksmenge Revolvergeschosse abgegeben. Die Polizisten erwiderten das Feuer. Auf Seiten der Polizei wurde der Polizeioffizier und ein Schutzmann leicht verwundet und aus der Menge eine Frau und 2 Männer leicht, einer schwer verletzt.

Gala, 2. Sept. Der Präsident des Talar Bezirksgerichts, Kemezoff wurde heute in einer Villa durch 8 Revolvergeschosse ermordet.

Gala, 1. Sept. Auf der hiesigen Güterstation der Moskau—Kursk-Bahn erbrachen 5 mit Revolvern bewaffnete Männer die Kasse und raubten 2000 Rubel.

Moskau, 1. Sept. Unweit der Stadt wurden dem Kassierer einer staatlichen Brauwasser-Niederlage von einer bewaffneten Bande 17 000 Rubel geraubt.

Selkingsfors, 3. Sept. Der Kommandeur des 22. Armeekorps, Baron Jales, dessen Bestimmung die am 30. Aug. über den Rest der Svedaburger Reiter vom Kriegsgerecht gefällten Urteile unterliegen, hat die darin ausgesprochene Todesstrafe für einen Soldaten in lebenslängliche, für 3 in 20jährige, für 6 in 15jährige, für die übrigen Soldaten und 2 Bauern in 12jährige Zwangsarbeit verwandelt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. September. Die Warenmarktpreise sind mit Abnahme vom 1. Sept. an folgendenmaßen festgesetzt worden: Ochsenfleisch 85 Pfg., Rindfleisch I. Qualität 80 Pfg., 2. Qualität 75 Pfg., Kalbfleisch I. Qual. 90 Pfg., 2. Qual. 85 Pfg., Schweinefleisch 85 Pfg., Hammelfleisch 75 Pfg. per Pfd. Ein Preisanschlag tritt demnach beim Kalbfleisch um 10 Pfg. ein, beim Schweine- und Hammelfleisch um je 5 Pfg. ein.

Heilbronn, 30. Aug. Die Zufuhren zum Ledermarkt betragen ca. 30 000 Kilo, die mit Ausnahme von einigen kleinen Resten bei steigenden Preisen verkauft wurden. Es wurden amtlich verwoogen: Schleder 2685 Kilo, Schmal und Wäbberleder 22 094,5 Kilo, Krugleder 1017 Kilo, Kalbsleder 1740 Kilo, zul. 28 886,5 Kilo mit einem Gesamtumsatz, einschließlich Roggen und Schafleder, von 114 000 Kilo. Der nächste Markt findet am Dienstag den 2. Oktober statt. Bemerkt wird, daß in der südlichen Halle Wilhelmstraße Nr. 1 schon vor dem Markt unentgeltlich Leder eingekauft werden kann.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Tiefe Wache sind eingegangene Angebote in Pfäfers aus Kalen, in Pfäfers aus Stuttgart, in Reineck aus Kalen, in Zweiflingen aus Wäbberleienhof, Stuttgart, Marktsheim Kalen, Brühl, in Kappel aus Wäbberleienhof, Brühl, in Birnen aus Sonnenberg, Schwabern, Wäbberleienhof, Stuttgart, Teising, Kalen, in Falkenfeld aus Wäbberleienhof, in Wäbberleienhof, in Wäbberleienhof, in Brombieren und Preiselbeeren aus Mönchheim, Schwemingen, in Pfäfers aus Hatterbach, in Kappel aus Döbberleienhof, Brühl, Schwemingen, Bittenhausen, in Birnen aus Hatterbach, Gammstätt, Bittenhausen, D. Hatterbach, in Wäbberleienhof, in Hatterbach aus Gammstätt. Die Verrechnung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franko erhältlich.

Obst-Preise.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Stuttgart, Großmarkt bei der Markthalle am 1. Sept. 1906. Himbeeren 35—40 Pfg., Preiselbeeren 22—25 Pfg., Heidelbeeren 12—14 Pfg., Brombeeren 20—25 Pfg., Mirabellen 35—40 Pfg., Pfirsiche 20—45 Pfg., Pfäfers 10—14 Pfg., Zwetschgen 15 bis 18 Pfg., Reineck 14—18 Pfg., Kappel 9—16 Pfg., Birnen 8—25 Pfg. Zufuhr mäßig, der Verkauf lebhaft. — Westhofmarkt auf dem Wilhelmshof am 1. Sept. 1906. Zufuhr 550 Str., Preis 4—4,50 Mk. per 50 Kilo.

Berlin, Großmarkt bei den Markthallen am 31. August 1906. Johannisbeeren 8—10 Mk., Preiselbeeren 15, 18—22 Mk., Heidelbeeren 6—12 Mk., Pfäfers 3, 6, 12—18 Mk., Pfirsiche 15, 20—45 Mk., Kappel 2,50, 6, 8, 11—15 Mk., Granatapfel 10—18 Mk., Äpfel 25—38 Mk., Birnen 3, 5, 10, 14, 20—33 Mk. Zufuhr gegendert, Geschäft still, Preise wenig verändert.

Auch die Herbstausstellungen für die pfälzischen Winter werden immer trauriger. Gar mancher Winter erweist sich als gut wie nichts. Wer ein Lager hat, verdient allerdings, denn die Weinpreise gehen in die Höhe.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld

und auch Wilson konnte angesichts des ganzen Verlaufes des Zwischenfalls eine solche Empfindung nicht unterdrücken. Vor hier sich entschuldigen, das hieß, eine direkte Beschuldigung gegen Harriet aussprechen, und das ging nun und nimmer an. Das verdiente sich auch nicht, mochte der Schein noch so sehr trügen. Das was hier als möglich oder wahrscheinlich hingestellt worden war, das hatte sich nicht, in keinem Falle und unter keinen Umständen zugetragen.

Anita hatte nochmals zu intervenieren versucht, damit die Angelegenheit für diesen Abend auf sich beruhigen bleibe, aber die Aufregung ward zu groß. Als Wilson jetzt nochmals die Entschuldigung verweigerte, als er auch gegenüber dem Jureden des ihm befreundeten Kameraden taub blieb, schritt Silvela auf seinen Gegner zu, und es drohte eine persönliche Auseinandersetzung gleich hier an Ort und Stelle. Von allen Seiten sprach man jetzt dazwischen, der Aufruhr ward allgemein, als jetzt, von dem Gebirge angelockt, die Spielgesellschaft aus dem rückwärts liegenden Saal in der Tür erschien und mit Entsetzen auf das unerwartete Schauspiel blickte. Ein solches Bild hatte sich in diesen Räumen noch niemals bargeboten!

Unter diesen jungen nordamerikanischen Offizieren befand sich, wie schon kurz erwähnt, auch Anita's Bruder Ralph. Eine lebhafteste Anrede bewachte sich seiner, als er jetzt Silvela und Wilson sich drohend einander gegenüberstehen sah, während sich Anita immer noch bemühte, einen lässlichen Angriff zu verhindern. Schnell erkundigte er sich, was geschähe war, dann flog es wie ein Lichtblitz der Befriedigung über sein durch den Vorfall unheimlich gemachtes Gesicht. Anita war doch eine Wetterherze! Sie hatte die Bekanntschaft mit Wilson in wirksamster Weise eingeleitet, und es wäre wohl noch alles recht gut gegangen, wenn dieser Spanier Silvela sich nicht von seinem Ritterlichkeits-Gefühl hätte hinführen lassen. Einer Dame mit dem Degen oder mit der Pistole in der Hand Genugthuung zu verschaffen,

das war gewiß sehr edel, aber es konnte auch sehr überflüssig sein. Was sollte nun werden? Verlor man irgendwie die Besonnenheit, dann konnten sich recht unliebsame Dinge ergeben.

Da kam ihm eine ausgezeichnete Idee. Er hörte, wie ein junger Offizier bemerkte: „Dieser Wilson will mit dem Kopf durch die Wand. Er braucht ja nur den ‚New-York-Herald‘ oder eine andere Zeitung zu lesen, die neulich die Ankündigung des Grafen Hersford meldete. Bis morgen wird sich ja schon ein Witz austreiben lassen, bis dahin könnte also die Sache auf sich beruhen bleiben.“

„Nun Sie es doch den beiden Parteien zu, aber schnell!“ rief er. Und so geschah es. Der besonnene Rat fand allseitige Zustimmung, auch die Hauptbeteiligten waren damit einverstanden; Wilson murrte sogar einige Worte zu Anita gewendet, die ein gewisses Bedauern ausdrücken konnten, und dann erfolgte die Trennung.

Es war spät geworden, und Anita schritt mit dem Spanier Silvela ihrem Hotel zu. Sie sprachen nur wenige Worte miteinander, denn die Sängerin erkannte aus den seltsamen Blicken ihres Begleiters, daß es nicht bloß Ritterlichkeit gewesen sei, die ihn bewogen hatte, für sie einzutreten, sondern daß ihn ein tieferes Gefühl befehle. Vor der Abreise von Kuba nach Florida hatte Anita noch zu ihrem Bruder im Scherz von ihrer Gewalt über die Männer gesprochen, jetzt bewies ihr die heiße Flamme, die aus Silvelas dunklen Augen loderte, daß sie damals sich wirklich nicht zu viel gerühmt. Aber sie war nicht stolz darauf, sie dachte ununterbrochen an Wilson zurück. Der Vorfall, ihn Harriet zu entreißen, war jetzt bei der Mexikanerin zur Leidenschaft geworden, und sie glaubte fest, daß sie bereits auf dem besten Wege zum Siege sei. Sie konnte die Männer.

Jetzt nähte sich Ralph im stillen Schritte. Obwohl außer einigen Schildwachen die Straße ganz menschenleer war, veräumte er doch keine Vorsicht. Mit höflichem Gruße

lieferte er den Hut, so daß es jedem Andern wirklich so erscheinen mußte als sei er mit dem Paare nicht vertrauter bekannt. Er unterließ es auch, neben Anita zu gehen, sondern sprach sofort eindringlich zu Silvela.

Eine große Enttäuschung aber sie verlangte die höchste Entschlossenheit! Und als der spanische Offizier den Abenteuer erwartungsvoll anschaute sah Ralph fort: „Ich habe es durch einen Zufall gehört: Dieser Kapitän Wilson, mit dem Sie heute Abend das Rencontre hatten, hat in seiner Wohnung den Landungsplan der Yankes zum Angriff auf San Jago de Kuba. Er soll dazu einige Spezial-Erläuterungen geben.“

Das war eine Mitteilung, die auch Silvela höchstes Interesse in Anspruch nahm. Das ist ein Schriftstück, das mehr wie Gold wert ist, dessen Kenntnis leicht für den Kriegsverlauf bestimmend werden kann. Aber wie dazu gelangen?“

Unwillkürlich fiel sein Blick auf die schöne Anita, aber sofort wendete er wieder den Kopf ab. Nein, Anita's Verhalten diesem Amerikaner gegenüber, ihre Liebenswürdigkeit trotz seiner herben Worte hatten bereits seine Eifersucht geweckt; und nun noch weiter gehen? Nein, das ertrug er nicht.

„Nein!“ rief er in diesem Moment an sein Ohr, Anita hatte seine Gedanken erraten und lächelte darüber. Und Ralph lächelte spöttisch über Beide. Mochte dieser Silvela noch so geschickt, Anita noch so klug sein, schlauer, als Beide war doch er, Ralph Norrick!

„Es bleibt nur zweierlei übrig,“ rief er ein, „Gewalt oder List.“

„Gewalt?“ fragte Anita erregt.

Wenn es nicht anders sein kann, und wenn dieser Plan wirklich von so hervorragendem Wert ist, ja!“ versetzte Ralph. Und auch Silvela nickte zustimmend mit dem Kopf. Wenn es nicht anders ging, ja, Gewalt. (Z. 1.)

Handwerkskammer Reutlingen. Meisterprüfung.

In den Monaten November und Dezember ds. Jrs. finden am Sitz der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — Vorbereitungskurs in Buchführung, Buchhalterlehre, Kalkulation und Gewerberecht von etwa Stägiger Dauer voraus. Das Kursgeld beträgt incl. Lehrmittel 7 M.

Anmeldungen, wozu die Formulare vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 5. Oktober einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mark zu bezahlen.

Reutlingen, den 1. September 1906.

Der I. Vorsitzende: **Ch. Fr. Fische.** Der Sekretär: **H. Freitag.**

Wörnersberg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Käsesägmühlenteilhaber vergeben zum Wiederaufbau der abgebrannten Sägmühle die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Schmied-, Flachsen-, Glaser- und Schlosserarbeiten.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bei dem Rechner **Carl Frey** in Wörnersberg zur Einsicht aufgelegt, woselbst schriftliche Offerte bis

Donnerstag, den 6. Sept. 1906

nachm. 3 Uhr

abgegeben sind, um welche Zeit die Offertöffnung stattfindet.

Die Teilhabergesellschaft.

Die verbesserte amerikanische oder die kombinierte Buchhaltung

dargestellt von

Prof. Theodor Huber

zum Preise von **M. 1.—**

zu beziehen durch die

W. Bieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Handelslehranstalt Kirchheim

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1892. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährig-Examen, Meister-Kontor Prospekto und Referenzen durch Direktor Abtmar.

Kurskatalog: 18. Septbr. Sprachinstitut.

Gramophone und Musikwerke



Georg Faust
Elektrotechniker
Altensteig.



J. C. Witt Nachfolger, Stuttgart.
Gegründet 1871.

Röfels saftreicher Gesundheits- Kräuter-Essig

hat sich seit Jahren als wohlbe-
kanntester Speiseessig bewährt.

Wagenleidenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte
Haltbarkeit und infolge des feinen
Aromas höchste Schmadhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn
nie wieder entbehren.

Chr. Adrion.

Altensteig. Brantkränze Brautschleier Hochzeits- Sträußchen

Kinderkränzchen
in großer Auswahl zu billigen
Preisen **Fr. Adrion Witwe.**

Mädchengesuch.

In ein gutes Privathaus im
Schwarzwald wird ein zweites, braves
und fleißiges Mädchen, welches in
den Hausarbeiten bewandert ist
auch etwas nähen und bügeln kann,
auf 1. Oktober gesucht, bei
gutem Lohn.

**Frau Frl. Schidhardt
Ebhausen DA. Nagold.**

Altensteig. Circa 3000 Stück ältere Dachplatten

hat zu verkaufen
Bezirksnotar Bed.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges,
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht
ohne Sommerprossen u. Hautun-
reinigkeiten haben, daher gebr. Sie nur:
Stechenpferd-Gilienmild-Seife
v. Bergmann u. Co., Baden bei
Wien mit Schutzmarke: Stechenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fehler.

Altensteig.

Hauschürzen,	schwarz, Bengele und Kattun
Trägerschürzen,	schwarz, grau, weiß und farbig
Kleiderschürzen,	für Kinder und Erwachsene
Bierschürzen,	schwarz und farbig
Hängerschürzen,	schwarz, grau und farbig
Kinderschürzen,	schwarz, farbig, grau und weiß
Mädchenschürzen,	mit Träger, schwarz, grau und farbig
Knabenschürzen,	
Reformschürzen	

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Unsere Schwäbische Heimat

findet im Sonderband 8 des „Deutschen Reichs-Adressbuch“ von **Rudolf Woffe**, welcher Württemberg, Baden und Elsass-Lothringen enthält, eine ausführliche Behandlung. Der Band bringt eine **Spezial-Landkarte**, bei jedem Orte **detaillierte Angaben** über die politischen, Kirchen- und Schulverhältnisse, über die verschiedenen anässigen Behörden, Garnisonen, Gerichts-, Post- und Telegraphenbezirke, die Eisenbahnerbindungen (oder die Entfernungen von der

nächsten Station); er führt sämtliche Indu-
strielle, Kaufleute und die meisten Gewerbetreibenden auf und macht die **handelsgerichtlich** eingetragenen Firmen durch ein **X** kenntlich, er registriert alle **Fernsprechanstalten**, alle **Märkte** an den verschiedenen Plätzen, führt alle **Ärzte** und **Rechtsanwälte**, alle **Hotels**, **Rittergutsbesitzer**, **Gutsbesitzer** und **Landwirte** auf. Das D. R. A. erfüllt hierdurch auf das beste den Zweck,

ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Geschäftsmann und jede Behörde

zu sein, denn ein zuverlässiges Adressenmaterial des Heimatbezirkes und der benachbarten Länder dient besser als jedes andere Mittel zur Erweiterung

des Absatzgebietes und zur Ermittlung vorteilhafter Bezugsquellen. — Der Band erscheint in neuer Auflage (1907) im Herbst d. J.

Der Preis beträgt bei Franko-Zustellung **M. 7.50.**

Die 8 Sonderbände zusammen, welche ca. 2 Millionen Adressen aus 70 000 Orten enthalten, kosten nur **Mark 60.—** franko.

Bestellungen nehmen entgegen jede Buchhandlung sowie der Verlag des deutschen Reichs-Adressbuchs, G. m. b. H., Berlin SW 19 und die

Expedition der Zeitung „Aus den Tannen“ Altensteig, Württ.

Waschen Sie **nur mit** **Schneekönig** **es ist das beste Seifenpulver.**
Fabrikant: **Carl Gentner, Goppingen**

<p>Altensteig. Feinst alten Malaga Cherry (spanischen Wein) empfiehlt offen und in Flaschen Fr. Flaig, Conditior.</p> <p>Ein Mädchen nicht unter 18 Jahren, welches Ge- legenheit hat, das Kochen zu lernen, findet in einer Wirtschaft gute Stelle. Eintritt so bald als möglich. Näheres durch W. Henßler, Färber.</p>	<p>Gesucht wird ein jüngeres, kräf- tiges, eheliches Mädchen das sich willig allen Hausarbeiten unterzieht zur Stütze der Köchin. Offerten mit Lohnansprüche erbeten an Frau E. Philipp Thalmühle. Beste Violin- Saiten empfiehlt die W. Bieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.</p>	<p>Kochbücher von Rähler Döfler Hoffmann Galm Döflerin Joel im Preise von M. 5.60 bis M. 1.— stets vorrätig in der W. Bieker'schen Buchhandlg. L. Laut, Altensteig.</p>
--	--	---